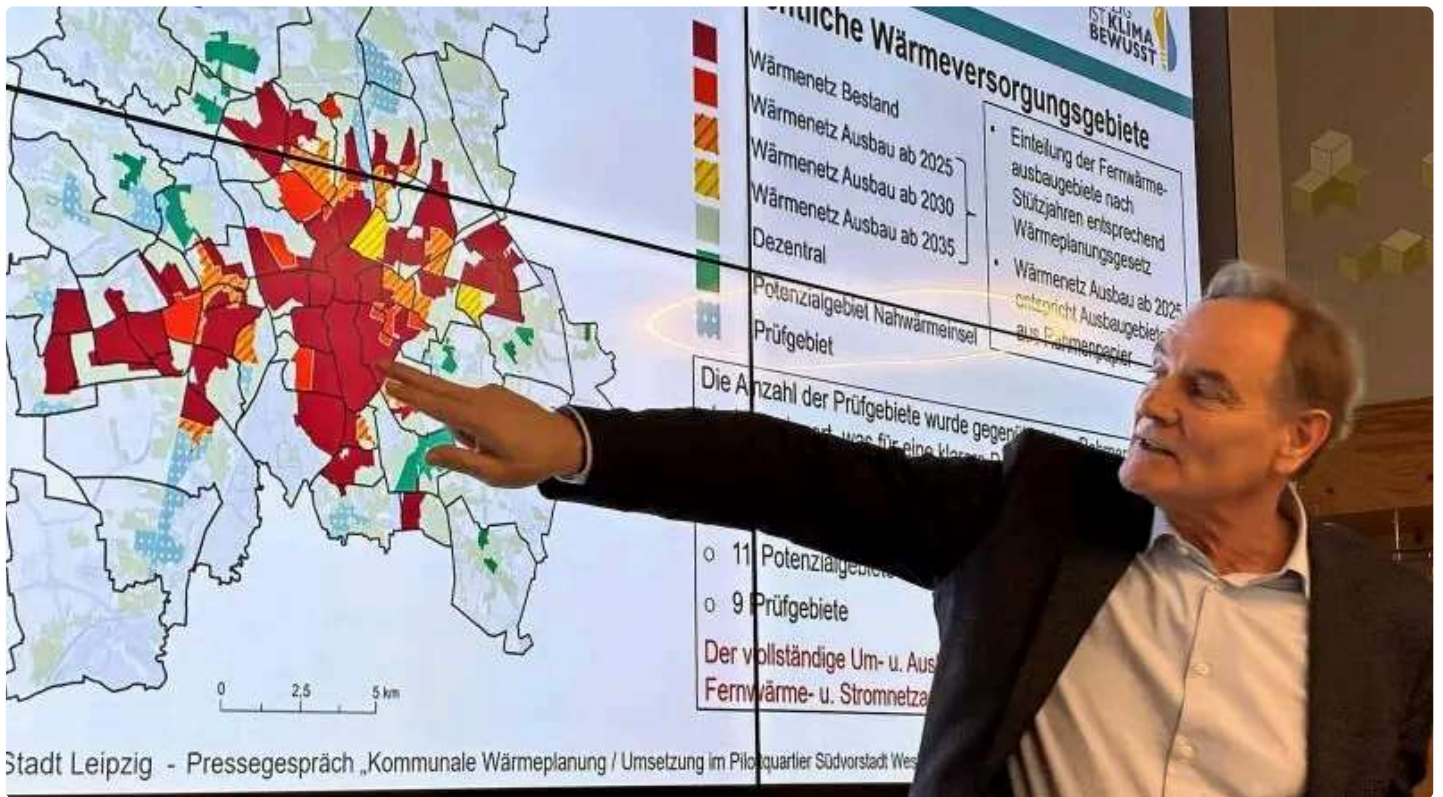


# Entwurf für Wärmeplan fertig: 21 Gebiete bekommen Fernwärme



Leipzig hat die Zahl der Areale von bisher sechs aufs Dreieinhalbfache erhöht. Beim ersten Pilotprojekt in der Südvorstadt wird die Kochstraße gleichzeitig zur Fahrradstraße umgebaut.

Von Jens Rometsch  
vor 14 Stunden

 Artikel anhören

Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) meint es ernst mit der Wärmewende. Das merkte man dem 67-Jährigen bei einer Pressekonferenz am Mittwoch an. Thema: Der Wärmeplan der Stadt ist im Entwurf fertig. Die 137 Seiten wurden soeben auf dem Bürger-Beteiligungsportal des Freistaates Sachsen veröffentlicht.

Zum Inhalt des Entwurfs war schon vorab viel bekannt und berichtet worden. Doch Jung schaffte es einmal mehr, trotzdem einen Funken Begeisterung für das Thema bei vielen Zuhörern im Stadtbüro am Burgplatz zu wecken.

## Fernwärmenetz wird verdoppelt

„Ich selbst habe das Radfahren noch auf der Straße gelernt. Heute wäre das für die Kinder in weiten Teilen Leipzigs viel zu gefährlich“, erzählte Jung beispielsweise, warum ihm die Wärmewende so wichtig sei. „Das ist eine riesige Chance, um bei der Lebensqualität in der Großstadt den nächsten Sprung zu schaffen.“

Bekanntlich soll das vorhandene Fernwärmenetz schnellstmöglich etwa verdoppelt werden, ab 2038 komplett klimaneutral arbeiten und etwa ab 2045 die Hälfte aller Leipziger Haushalte versorgen. Derzeit werden nur 2,5 Prozent der in Leipzig verbrauchten Wärme klimaneutral erzeugt. Dieser Sektor hat aber den größten Anteil am CO<sub>2</sub>-Ausstoß der Messestadt: nämlich 46 Prozent.

Für die Wende hin zu mehr Umweltschutz und Versorgungssicherheit ohne Erdgas müssten sowieso viele Straßen aufgerissen werden. Die Kommune wolle das so organisieren, dass bei der Gelegenheit auch Strom- und Datenkabel aufgepeppt oder Wasserrohre erneuert werden.

„Damit der hohe Aufwand akzeptiert wird, müssen die Straßen auch oberirdisch hinterher besser aussehen als vorher“, meinte Jung. Deshalb werde es dort neue Fußwege und Fahrbahnen, mehr Bäume, Grün und Bänke, weniger Autoparkplätze und versiegelte Flächen geben. Dabei sollen Car-Sharing, Mobilitätsstationen, Anwohnerparken sowie neue Quartiersgaragen den Autofahrern bezahlbare Alternativen bieten.

## **Diese Stadtteile sind betroffen**

In den sechs bereits bekannten Ausbaugebieten (Gohlis Süd, Klinikum St. Georg, Neulindenau, Reudnitz, Südvorstadt West, Waldstraßenviertel) gehe es schnellstmöglich los, erläuterte Simone Ariane Pflaum vom Referat Klimaschutz. Der weitere Ablauf sei wie folgt geplant:

■ Ab 2030 (in der Karte orange schraffiert) werden weitere Quartiere wie Teile von Gohlis-Nord, Möckern, Schleußig, Großzschocher oder Altlindenau Fernwärme erhalten.

■ Ab 2035 (gelb schraffiert) folgen Erschließungen in Lagen weiter draußen wie das Gewerbegebiet Rackwitzer Straße und entlang der Riesaer Straße.

■ Hingegen sollen in Gebieten am Übergang zum ländlichen Raum Wärmepumpen die Hauptrolle spielen: so in Lützschena-Stahmeln, Wiederitzsch, Seehausen, Plaußig-Poritz, Althen-Kleinpösna, Baalsdorf und Hartmannsdorf-Knautnaundorf.

■ Potenzialgebiete für Nahwärmeinseln (türkis) sind Quartiere wie Leutzsch, Böhlitz-Ehrenberg, Lindenthal, Probstheida, Holzhausen, Engelsdorf und Teile von Liebertwolkwitz, in denen kein Fernwärmeanschluss vorgesehen ist.

■ Hinzu kommen noch Prüfgebiete (blau gepunktet) wie Teile von Rückmarsdorf-Burghausen, Grünau, Großschocher, Schleußig, Dölitz, Knauthain und Mölkau. „Hier ist noch offen, ob zentrale oder dezentrale Lösungen langfristig am sinnvollsten sind. Gerade in diesen Gebieten sollen auch soziale Kriterien besonders berücksichtigt werden“, betonte die Fachfrau.

## Attraktive Angebote für Hausbesitzer

Bei allen Entscheidungen hätten jeweils die wirtschaftlichste Variante und soziale Erwägungen die größte Rolle gespielt. „Jetzt liegt der erste Entwurf für die Bürgerbeteiligung und notwendige Beschlüsse im Stadtrat vor. Es ist mehr ein strategisches Konstrukt, das an vielen Stellen erst noch weiter geplant und konkret untersetzt werden muss.“

Sehr konkret seien allerdings bereits die Pläne für das erste Pilotprojekt in der Westhälfte der Südvorstadt. Laut Stadtwerke-Geschäftsführer Karsten Rogall wurde die jüngste Sperrzeit in der Karl-Liebknecht-Straße bereits genutzt, um zwei Anschlussstellen für neue Wärmetrassen zu bauen. „Als nächsten Schritt gehen wir mit attraktiven Angeboten – auch zur Ablösung von Gaskesseln – auf die dortigen Hauseigentümer zu.“

Baubürgermeister Thomas Dienberg (Grüne) ergänzte, dass die Kochstraße nach den Umbauten zur Fahrradstraße werde. Etliche Bäume, Lieferzonen für Händler und sichere Übergänge an Kreuzungen seien vorgesehen. Im Detail würden die Pläne für die Südvorstadt bei einem Bürgerinnen-Forum am 3. November vorgestellt. Im Internet können bis zum 23. November Einwendungen gegen den Wärmeplan erhoben werden.

Um die Arbeit in den Ausbaugebieten schneller planen und besser finanzieren zu können, schlage er dem Stadtrat außerdem vor, eine Quartiersgesellschaft als GmbH zu gründen, sagte Jung. Sie soll je zur Hälfte der Kommune sowie dem Stadtkonzern LVV gehören. „Die Idee dazu habe ich mir in Bremen abgeschaut.“

## Kein Geld aus Infrastruktur-Topf

„Leider keine Rolle“ für die Wärmewende in Leipzig spielten die Infrastruktur-Milliarden, die der Bund gerade an die Länder verteilt hat, führte Jung weiter aus. „Das nützt uns an der Stelle nichts, weil der Freistaat Sachsen ja die unvergleichliche Gabe besessen hat, diese Mittel einzusetzen als Substitution für Mittel, die man selbst nicht mehr verausgaben will.“

„Fairerweise muss ich aber anfügen, im Genehmigungsbescheid der Landesdirektion für den Leipziger Haushalt ist genau dieses Thema Wärmewende dezidiert herausgenommen worden und gilt als infrastrukturelle Grundversorgung, der wir uns

stellen können“, sagte Jung weiter. „Das sind also Maßnahmen, die uns auch ausdrücklich genehmigt worden sind.“

Allein das Pilotprojekt in der Südvorstadt werde die Kommune und die LVV zusammen etwa 100 Millionen Euro kosten. „Zu stemmen ist die Wärmewende nur über eine Bündelung verschiedener Fördermittel. Aber da wollen wir ganz vorn stehen, wenn diese Bundes-Programme starten.“